

Grand Island Anzeiger und Herald.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Erscheint jeden Freitag.

J. W. Windolph, Herausgeber.

Office No. 305 West Zweite Straße.

Abonnementsbedingungen:

Anzeiger und Herald... 2.50 pro Jahr... 1.25 für 6 Monate... 2.00 bei Vorauszahlung pro Jahr... 1.00 halbjährlich... 3.00 nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz pro Jahr (Vorst. im Voraus)... 3.00 für 6 Monate... 5c.

Schäbren für Annoncen.

1 Spalte pro Monat... \$10.00... 5.00... 3.00... 2.00... Eine Karte pro Monat... 1.00... Kolonialzeit: Erste Insertion pro Zeile 10c. Jede folgende Insertion pro Zeile... 5c.

In New Jersey wurde diese Woche die „American Bicycle Co.“ inkorporiert mit einem Kapital von \$80,000,000. Dieser Trust umfasst die meisten der großen Bicyclefabriken des Landes.

Die New York „Times“ ist auf die Idee verfallen, die Zeitungen des Landes sollten eine Subscription veranstalten, um \$250,000 aufzubringen, die man Dewey bei seiner Ankunft von Manila verehren solle. Das Blatt schlägt vor, für die Hälfte der Summe Dewey ein Haus zu kaufen und die andere Hälfte ihm in Baar zu überreichen. Das wäre gar nicht so übel, nur wären wir froh, wenn wir selbst ein Haus hätten und schlagen der „Times“ deshalb vor, wenn sie so viel Geld hat, die \$250,000 selbst dem Dewey zu schenken.

Seit vielen Jahren haben die Ver. Staaten auf Samoa—im Hafen von Pago Pago—eine Kohlenstation. Nichtsbedeutender muß Admiral Kautz für 1 in einziges Schiff Kohlen aus Ausland beziehen. Was wir Amerikaner doch für praktische Leute sind! Auch der Hafen von Pago Pago auf den Sandwich-Inseln, ein mächtiges Wasserbeden, in welchem ein paar Flotten Platz haben, ist noch unbenutzt, weil der Congress eine geringe Summe, etwa \$30,000 nicht bewilligt hat, die erforderlich sind, eine Sandbank an der Einfahrt des Hafens zu befestigen.

Die Deutsch-Amerikaner in diesem Lande, schreibt ein Blatt, protestieren nicht als Deutsche gegen ein Bündniß zwischen England und den Ver. Staaten. Sie protestieren auch nicht speziell als Deutsch-Amerikaner gegen ein solches Bündniß. Aber als ächte, vollwertige, vollberechtigte Amerikaner, die amerikanische Geschichte besser kennen wie die Anglo-Amerikaner; und die England und englische Geschichte besser kennen wie die Anglo-Amerikaner, protestieren sie gegen ein solches Bündniß. Weil sie dem neuen Vaterland treu ergeben sind, weil sie sein Bestes wollen, protestieren sie gegen ein Bündniß mit dem unzuverlässigen, brutalen, perfiden Briten.

Der Helden-Cultus wird hierzulande in letzter Zeit in einer Weise betrieben, welche dem wirklichen Militärschicksal nahe anstößt. Denn sobald irgend ein Offizier seine Pflichten erfüllt hat, so wird er sofort als Held proklamiert und als Kandidat für einen Gouverneursposten oder sonstigen Amt vorgeschlagen. Wer diesen in's Achtgraue hineingehenden Helden-Cultus näher betrachtet, dem muß unwillkürlich der Gedanke kommen, daß das amerikanische Volk seinen Soldaten keine Tapferkeit zutraut, weil es rein aus dem Häuschen gerät, wenn sich dieselben gerade so müthig zeigen, als die Truppen anderer Nationen. Je spärlicher man diese Verherrlichung betreibt, um so höheren Werth wird dieselbe für den verdienstvollen Soldaten haben, da er weiß, daß diese Ehre dann nicht so leicht veräußert ist, als das bisherige „Cheap John“-Heldenthum.

Die Jagd nach Pensionen von unseren Soldaten, die den spanischen Krieg mitgemacht haben (oder auch nicht), ist in vollem Gange und kann die Geschichte nett werden. Von dem 34. Michigan Regiment sind gegen 400 Pensionenansprüche eingereicht und sie mehrten sich mit jedem Tage. Nicht weit hinter diesem Regiment zu rück stehen das District Columbia Regiment, das 33. Michigan, das achte Ohio, genannt das „Präsident's Own“ und das 2te Massachusetts, welches letztere 317 Applicationen aufzuweisen hat. Von diesen Regimentern waren nur das 2te Massachusetts und das 34te Michigan im Feuer. Wenn man bedenkt, daß von dem Bürgerkrieg her, fast 20 Jahre nach dem Kriege nur von einigen Regimentern, die den ganzen 4jährigen Krieg mitgemacht, nur etwa 100 Applicationen für Pensionen erreicht waren, dann kann man Vergleiche darüber machen, wie Verheerung unsere jetzigen „Soldaten“ sind gegen früher und noch dazu solche die überhaupt keinen Feind gesehen. Was werden da erst für Pensionenansprüche erreicht in auf den Philippinen?

Brief aus Washington.

(Von unserem regulären Correspondenten.) Washington, 12. Mai 1899.

Eine Ertraktung des Congresses wird diesen Herbst einberufen werden, vorausgesetzt, die öffentliche Meinung sei sich dem nicht in einem solchen Maße entgegen, daß Hr. McKinley, etwaige Folgen fürchtend, die Einberufung unterläßt. Das ist auch der einzige Grund weshalb sie offiziell noch nicht bekannt gemacht wurde. Sie ist beschlossene Sache, aber Hr. McKinley wünscht dem Ding den Anschein zu geben, als ob er dem öffentlichen Drange folge und darum wurde die Bekanntmachung verschoben, bis seine Freunde, welche allenthalben der Ertraktung das Wort reden, den „öffentlichen Drang“ aufgearbeitet haben.

Er-Senator Quay gebraucht den Conterst um das Sprechersamt zu dem Zweck, Profeyten für seinen Zulatz zum Ver. Staaten Senat auf die Ernennung des Gouverneurs von Pennsylvania hin zu machen. Aus diesem Grunde ist die Unterstützung der Abgeordneten Pennsylvania's auch keinem Sprecherscandidaten versprochen worden; man leistet sich einen Strohmännchen aus dem Quakerstaat, den man so lange unterstützt, bis Quay den Befehl giebt, ihn fallen zu lassen und für einen anderen zu stimmen.

Senator Stewart wurde gefragt, ob er zu Gunsten einer Ertraktung des Congresses im September sei. „Nun, aber ganz gewiß nicht“, gab er zur Antwort, „denn nichts von Nutzen kann dabei gewonnen werden. Es ist ganz einfach gleichbedeutend mit drei oder vier Monaten Schind-Schnackerei, die man sich an die Erledigung von Geschäften begiebt, anstatt wie gewöhnlich drei oder vier Wochen, welche jedesmal draufgehen, wenn sich ein neuer Congress zum ersten Mal versammelt.“

Große Anstrengungen werden gemacht, um das Marine-Departement dazu zu bewegen, den Admiral Dewey zu veranlassen, über San Francisco nach Hause zurückzukehren und nicht über New York. Eine Eisenbahngesellschaft hat das Anerbieten gemacht, den feinsten Spezialzug, der je den Continent kreuzte, zu stellen, um den Helden von Manila von San Francisco nach Washington zu befördern. Die republikanischen Politiker jedoch sind nicht im Geringsten geneigt, diesen Plan verwirklichen zu lassen. Wie es scheint, fürchten sie sich vor Dewey und sie wissen nicht was daraus werden kann, wenn er zum Helden einer Reihe von öffentlichen Demonstrationen in jeder Stadt zwischen San Francisco und Washington gemacht wird. Sie ziehen es bei Weitem vor, daß er über New York kommt und für das Uebrige vertrauen sie auf seine Bescheidenheit.

Der Abgeordnete Payne von New York scheint bei dem Kampf um die Sprecherschaft des Congresses ziemlich schlecht zu fahren. Senator Platt hat versprochen, ihn zu zwingen, die Candidatur für Sprecher zu Gunsten Sherman's fallen zu lassen und es gilt als abgemacht, daß Henderson und Hopkins, die zwei westlichen Candidaten, einen Pakt geschlossen haben, nach welchem sie ihre Kräfte vereinen wollen, um den stärksten von ihnen zum Sprecher zu machen, während der andere zum Vorsitzenden des Mittel- und Begecomites ernannt und zum republikanischen Wortführer im Hause gemacht werden soll. Eine Stellung welche Hr. Payne seit dem Tode Dingley's inne hatte und welche er auch gerne behalten möchte, wenn er nicht Sprecher werden kann. Falls Sherman gewinnen will, so ist es wahrscheinlich, daß er das Präsidium des Mittel- und Begecomites einem anderen Staat verschreiben muß. Auf diese Art und Weise sieht es also aus als ob Payne verlieren muß, wer immer auch der Sieger sein mag.

Die Robert E. Lee Denkmal-Gesellschaft ist diese Woche in Washington organisiert worden für den Zweck, dem bekannten General eine Reiterstatue auf einem Platze zu setzen, von wo aus man Arlington, die alte Vee-Heimstätte, übersehen kann. Der Platz ist der Gesellschaft geschenkt worden und prominente südliche Frauen haben sich die Aufgabe gestellt, die zur Errichtung des Monuments nöthigen Gelder aufzubringen.

Es scheint als ob einer der Wege nach welchen unsere neuen Besetzungen amerikanisiert werden sollen, der ist, daß man erlaubt, sie mit chinesischen Kulis zu überfluten. Der vor einigen Wochen erlassene Befehl, wonach die Regeln und Regulationen unter denen Einmünderer zu den Ver. Staaten zugelassen werden, sich auch auf die Länder erstreckt, die unter unser militärischen Kontrolle stehen, wurde so ausgelegt, daß chinesische Kulis von Porto Rico, Cuba und den Philippinen ausgeschlossen seien. Das gefiel aber denen nicht, in deren Interesse es liegt, diese Länder mit chinesischen Arbeitern zu versorgen, und sie hatten „Pull“ genug bei der Regierung, so daß das Kriegs-Departement eine Ordre erließ, die besagt, daß der erlassene Ausbühnungsbevel nicht die Ausschließung der Chinesen in sich einschließt.

Die Frechheit der Min-Reichs-Contractoren wird nur von der Alger's übertraffen. Die Ansicht wäre doch nahegelegt, daß sie mehr als zureichend hätten sein sollen mit der Entlastung aller Schuld, die zuerst für das schlechte Fleisch, welches, wie der Bericht des Untersuchungsgerichts selbst zugibt, den Soldaten geliefert wurde—der Bericht besagt, daß das Fleisch gut war als es aus den Häusern der Contractor ging—, aber Gott bewahre, sie sind das noch lange nicht; sie verlangen, daß Gen. Miles dafür be-

straft werde, weil er im Interesse seiner Soldaten es wagte, zu erklären, das Fleisch sei schlecht und nicht zu genießen. Als Beweis, daß diese Erklärung des Generals ihren resp. Geschäften Schaden zugefügt habe, führen sie die vom deutschen Reichstag dem amerikanischen Fleisch gegenüber beobachtete feindliche Haltung an. Alger natürlich würde Gen. Miles mit dem allgerühmten Vergnügen maßregeln, aber McKinley wird das kaum erlauben. Er fürchtet, daß der Congress die Fleischfrage sich so wie so kaufen wird, hofft aber, daß einer Untersuchung seitens der Körperschaft aus dem Wege gegangen werden kann, wenn die Sache so gelassen wird, wie sie das Untersuchungsgericht lieg. Wenn man den Ausprüchen verschiedener entrüsteter Senatoren und Repräsentanten Gewicht beilegen kann, so darf man erwarten, daß der Congress die Geschichte doch sehr eingehend beleuchten wird.

Die nöthig ein Schutz und Trutzbündniß der Deutsch-Amerikaner ist, davon wird man so recht überzeugt, wenn man die Cartons und Illustrationen der im Dienste Englands stehenden Heer- und Schundblätter, wie „Pud“, „Judge“ und „Frank Leslie's“ betrachtet. Diesen leider sehr verbreiteten gelben Blättern, wozon die erfigenannten fälschlich Wighblätter heißen, scheint eine britisch-amerikanische Allianz, zur Verbreitung der Civilisation und Humanität schon eine abgemachte Sache, wie aus den fortwährend vereint erscheinenden britischen und amerikanischen Klagen ersichtlich ist. Kürzlich wurde der Samoa-Zwischenfall in gemeiner, von Deutschen herabwürdiger Weise illustriert und über die Proteste der Deutschen und Irländer gegen eine Allianz mit England werden widerliche Witze gemacht. Dieses Treiben geht unaufhörlich weiter. Es ist wahrlich an der Zeit, daß das Deutschthum dieses Landes enger zusammentritt, um die Grundzüge dieser großen Republik zu wahren und dafür einzutreten, daß sie nicht vom Jingoismus vollständig gerührt werden. (N. A. N.)

Unsere Friedens-Commission—so hat eben Senator Frye, eines ihrer Mitglieder, erklärt—hat keine Ahnung gehabt, daß die Philippinos sich gegen unsere Autorität auflehnen würden. Das mag wahr sein, die Commission hätte schwerlich den Spaniern die 20 Millionen geben, nur um dadurch den Ver. Staaten einen neuen Krieg zu erlauben. Aber warum hatte sie keine Ahnung? Es hat doch an warnenden Stimmen nicht gefehlt! Und es war doch die natürlichste Sache von der Welt, daß ein Volk, das Jahrhunderte gegen eine Fremdherrschaft gekämpft, nicht widerstandslos einer anderen sich unterwerfen würde. Die Bemerkung des Senators Frye beweist nur auf's Neue, mit welchem Unbedacht und welcher grenzenlosen Leichtfertigkeit man hierher seitens in das philippinische Abenteuer hinein getappt ist.

Der Herzog von Connaught ist aus dem englischen Unterthanen-Verbande ausgestreut und deutscher Unterthan geworden, um die Regierung von Sachsen-Coburg-Gotha antreten zu können. Der Sohn des Herzogs, Prinz Arthur, soll in Tyränen ausgebrochen sein, als er hörte, daß er ein Deutscher werden müsse. Der junge Herr kann sich freuen, wenn ihm nichts Schlimmeres in seinem Leben passiert.

Aus dem Staate.

* Die Woche war das Wetter im Allgemeinen hier im Staat ziemlich kühl.

* In Exeter wurde kürzlich das neue Merchants Hotel eröffnet mit einem Ball.

* Beim Bicyclefahren stürzte Dick Patterson von Broken Bow, brach eine Rippe und erhielt andere Verletzungen.

* Christ Hansen, früherer Postmeister von Danneberg beging daselbst am Dienstag Selbstmord durch Erhängen. Familienszenen waren die Ursache.

* Zu Wilcox kam der Knabe Claud Ginger kürzlich mit einem Bein in das Rad eines Wagg's und wurde das Glied so gebrochen, daß das Bein amputirt werden mußte. Der Knabe starb jedoch.

* Ein jugendlicher Dieb, Harry Paris zu Geneva, der dort in Saloman & Nathan's Laden einen Diebstahl verübte, wobei man ihn abfaßt, wurde nach Kearney in die Reformhölle gebracht.

* Die Behörde für öffentliche Ländereien und Gebäude öffnete am Freitag die Angebote für eine Gouverneurswohnung, doch werden vorläufig die Angebote geheim gehalten. Es waren deren 21 eingelaufen, rangierend von \$10,000 bis \$25,000.

* In der Nähe von David City versuchte ein Böhmie namens Anton Kech-nary Selbstmord zu begehen, indem er sich die Kehle und Handgelenke durchschnitt. Er wurde jedoch gerettet und in's Gefängniß gebracht, bis die zustehende Behörde ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen sollte. Hier jedoch wickelte er die Dedes seines Lagers um sich, tränkte sie mit Kerosin-Öl und steckte die Geschichte an. In sehr kurzer Zeit war er eine Leiche. Der Brand im Gefängniß wurde bald gelöscht, ohne viel Schaden gethan zu haben.

* Von Broken Bow wurde gemeldet, daß westlich und nordwestlich von dort letzte Woche große Prairiefeuer herrschten, die bei dem starken Wind viel Schaden anrichteten und denen auch zwei Männer zum Opfer fielen. Tom Morrey von Eureka Valley wollte seine Pferde aus dem Stall holen um sie zu retten, wurde vom Feuer erfaßt und verbrannte mitsamt dem Pferd. John Koch, 16 Meilen westlich von Broken Bow, hatte versucht, etliche Heuschaber zu retten und wollte nach Hause zurück; er wurde ebenfalls verbrannt.

* Der Bremser George E. Arms von der Burlington, der zwischen Pacific Junction und Omaha fuhr, wurde an ersterem Platze überfahren und erlag seinen Verletzungen. Er war dabei behülfflich, eine Lokomotive mit aus dem Roundhouse zu nehmen, als sein Fuß bei der Verbindung zweier Geleise hängen blieb und warf ihn die Lokomotive um. Der ganze Tender fuhr über sein rechtes Bein und brachte man ihn nach Plattsmouth in die Behandlung des Bahnarztes Livingston. Er erlag seinen Verletzungen. Der Verunglückte war 25 Jahre alt und hinterläßt eine verwitwete Mutter, die zu Springfield, Wt., lebt.

Deutsche Protestversammlung in Omaha.

Am vergangenen Sonntag schlossen sich auch die Deutschen Omaha's der großen deutschen Bewegung an, die sich jetzt von Ocean zu Ocean durch das ganze Land bemerkbar macht,—der Bewegung, den Heereien gegen Deutschland in der gelben Presse ein Ende zu machen und gegen eine Allianz mit England zu protestieren—indem sie zu dem Zweck in dem großen Saal der Turnhalle eine Massen-Protestversammlung abhielten. Dieselbe war gut besucht und verdient in jeder Hinsicht auch in anderen deutschen Städten Nebraska's Nachahmung zu finden. Die Versammlung wurde von Hrn. Philipp Andres mit einigen passenden Worten eröffnet. Dann trug Albert Rau einen von ihm gedichteten Prolog vor, worin er die Verdienste der Deutschen um ihre neue Heimath in Frieden und Krieg, wie ihre Anhänglichkeit an's deutsche Mutterland schilderte, das sie gegen fremden Schimpf geschützt sehen wollen.

Karl Breier, gleichfalls von Omaha, feierte die großartigen Leistungen der deutschen Culturnation auf materiellen und geistigen Gebieten und drang in die Deutschen America's, auf Grund ihrer Verdienste um die neue Heimath kraftvoll für ihre Rechte und gegen die deutschenfeindlichen Heer- und gelben Klätter einzustehen.

Die Hauptrede hielt Pfarrer Helmsmann von Chicago. Seine gewaltige Beredsamkeit rief die Männer und die gleichfalls zahlreich erschienenen Frauen zu hümischer Begeisterung hin.

Die herrliche Versammlung wurde noch verhönt durch patriotische Musik des Columbia-Militärkorps und durch Gesangsbeiträge des „Dyphus“, der unter Leitung seines Direktors Petersen die beiden herrlichen Lieder: „Nicht dich auf, Germania!“ und „An mein Vaterland!“ trefflich sang. Alle Anwesenden zusammen sangen die „Wacht am Rhein.“ Einstimmig und begeistert nahm die Versammlung die Beschlußfassung der Chicagoer Protestversammlung an. Hr. Rosewater und die Omaha Bee werden der Versammlung vollständig gerecht.

Versammlung der Nationalen Bildungsgesellschaft.

Für die Versammlung der Nationalen Bildungsgesellschaft in Los Angeles, Cal., vom 11-14. Juli 1899 wird die Union Pacific die großartig reduzirte Rate von nur dem Hin- und Rückfahrpreis plus \$2.00 für die Rundfahrt machen.

Der ausgezeichnete Zugdienst den die Union Pacific durch ihr's Vortheilhaftigkeit von allen Seiten beiproden, die Gelegenheiten hatten den selben zur Versammlung in Washington im Jahre 1898 zu benützen. Dieses Jahr tagen unsere Freunde, die Herren, Frauen und Frau Schulmeisterlein in Los Angeles und die Mitglieder der Gesellschaft sowie Andere von Osten sollten sich unter allen Umständen der Union Pacific bedienen.

Der Zugdienst der Union Pacific über Omaha oder Kansas City ist unbedeutend und besteht aus Palast-Sperre, Buffet, Rauch-, Bibliotheks- und Speisewagen, Wahlzeiten a la Carte, sowie Free Reading Chair Gas und elektrischer Schlafwagen. Die Union Pacific ist die Route für den Sommer-Verkehr.

Für nähere Information wegen Tickets, Ueberlegen oder ein hübsch illustriertes Pamphlet, die „Overland Route“ nach der Pacificen Küste beschreibend, wenden man sich an H. E. Means, Agent.

Totalis.

— Jeder beginnt jetzt, seine Wohnung zu renoviren und zu verschönern und da es gewöhnlich auch dies oder jenes nöthig an neuen Möbeln. Falls Ihr etwas gebraucht, verfehlt nicht, Sondermann's Möbelgeschäft zu besuchen, wo Ihr das größte Lager und beste Auswahl findet westlich von Omaha und zwar zu den allerniedrigsten Preisen.

— Die Frau von Chas. Wiggins, an Iler Straße wohnhaft, nahm am Montag Abend um etwa 10 Uhr eine überstarke Dosis von „Oil of Tanzy“ und wurde die ganze Nachbarschaft bald durch fürchterliches Gesehrie aus dem Schlaf geweckt. Man dachte es gäbe Wurd und Todtschlag irgendwo. Schnell herbeigeholte ärztliche Hülfe rettete der unbedachten Frau das Leben und dürfte ihr die gemachte Erfahrung wohl als gute Lehre dienen.

Frühjahrs und Sommer Waaren



WOLBACH'S.

Fertige Ginghamshürzen in verschiedenen Mustern und Farben für 10 und 15c das Stück.

Schwarze, baumwollene Damenstrümpfe in großer Auswahl und allen Größen für 5, 8, 10, 12½, 15, 19, 25c usw.

Fertige Kinderkleider in Größen von 1 bis 4; Calico, Percal und Gingham, mit Spitzen oder Stickerei befestigt, für 49c, 73c, 98c, \$1.50 und \$2.25.

Feine Kinderschuhe mit Schnürten oder Knöpfen in Größen 5 bis 8 für 50c, in Größen 9 bis 11 für 65c.

Taschentücher für Damen und Kinder: Mit farbigen Borden für 1, 2, 2½, 3½, 4 und 5c. Weiß mit breitem oder schmalem Hofsaum für 3, 4, 5, 6, 8, 10, 13, 15, 19, 23 und 25c. Weiß mit Stickereien für 5, 8, 10, 13, 15, 19, 23, 25, 30c u. bis zu \$1.45 das Stück. Mit schwarzen Borden für 5, 10, 14, 18 und 25c.

Am billigsten kauft man da, wo man am besten kauft und das ist in dem alten, zuverlässigen Geschäft von

S. N. WOLBACH.

— Neuigkeiten sind ziemlich rar. — Pastör Faulst, der bereits in 1892 die englische lutherische Kirche an 2ter Straße unter seiner Leitung hatte, ist wieder hier eingetroffen und hat die Kirche wieder übernommen, die bisher den Pastör Elson hatte.

— Die Grand Island Banking Co. erhielt am Sonntag einen Wechsel für \$5000 von der American Surety Co. für Deckung des Defizits von John G. Gawley, gegen den kürzlich, wie berichtet, ein Haftbefehl ausgestellt wurde. Gawley war jedoch am selben Tage, ehe der Haftbefehl ausgestellt wurde, nach Omaha gereist und ist bis jetzt nicht festgenommen. Die Verbindlichkeit wird natürlich nicht unverfugt lassen, ihn aufzufinden. Uns kommt die Sache etwas merkwürdig vor, denn damals als Gawley etwa eine Woche lang hier war, wußte man doch jedenfalls schon lange von seinem Defizit und hätte ihn festnehmen können, gab ihm aber Gelegenheit, fortzugehen und als er fort war, erließ man den Haftbefehl gegen ihn.

— Am Dienstag Morgen, als Henry Mithell vom westlichen Theil der Stadt heringefahren kam, fand er neben dem U. P. Geleise an einer Kreuzung eine Frau liegen. Sie war in bewußtlosem Zustande und da er nichts anderes wußte mit ihr anzufangen, lud er sie in sein Buggy und brachte sie nach der Polizeistation. Es wurde ein Arzt geholt und konstatierte derselbe, daß die Frau—total betoffen sei. Sie hatte eine Flasche Alkohol bei sich, die fast geleert war. Es scheint, sie war in der Stadt gewesen, um Einkäufe für Wittgassen zu machen, da an der Stelle wo man sie fand, Fleisch, Radieschen u. s. w. herumlagen. Der konsultirte Arzt brachte die Magenpumpe in Anwendung und die Betrunkene konnte bald nach Hause gebracht werden. Es war die Frau eines Eisenbahnarbeiters namens Hamilton.

— Am Freitag Abend fand in der City Hall eine Arbeiterversammlung statt, an der auch eine Anzahl Geschäftskleute Theil nahmen. Michael Rappeal, Organisator der „American Federation of Labor“, hielt eine Ansprache für das Interesse der Arbeiter im Allgemeinen und für heimische Industrie im Besonderen. Es wurden Beschlässe gefaßt zu Gunsten hiesiger Fabrikate, für die Beschäftigung gutgehabter Arbeiter, gegenwärtiger Kinder, Schwibbuden- oder Sträfungsarbeit und dann ein Comite von Fünfen ernannt, welches die Zwecke der genannten Beschlässe fördern und die Geschäftskleute eruchen soll, dabei behülfflich zu sein. Der Vorsitzende der Versammlung, H. B. Risley, ernannte zu dem Comite: J. R. Raas, R. A. Kelfo, Richard Bueng, Leo Kirchte und B. G. Gammel.

Wer einen Damen- oder Kinderhut kaufen will, sollte nicht versehen unsere Fußwaaren-Abtheilung zu besuchen. Die Auswahl ist so groß und reichhaltig, daß jede Dame etwas Passendes finden wird und die Preise sind sehr mäßig.

Wir führen die besten und berühmtesten Fabrikate in Corsets wie „Thomson's Glove Fitting“, „American Lady“, „Royal Worcester“, „Dr. Warner's“ u. manche andere in allen Größen von 25c bis zu \$1.50.

Feine Damenschuhe mit Knöpfen oder Schnürten, in den neuesten Moden und allen Größen für \$1.25 das Paar.

Eine große Auswahl in Weißwaaren für Kleider und Blousen passend, wie Dimity, Organby, Raincoat, French Novelty, Swiss usw.

Wir sind alleinige Agenten für die berühmten „Queen Quality“ Schuhe für Damen, die besten \$3.00 Schuhe im Lande. Jedes Paar garantirt.

Sondermann für Möbel.

— Hagel Versicherung zu den niedrigsten Raten bei S. L. Bode, 112 South Locust Str.

— Der Trödler Wm. E. Rounds wurde am Freitag verhaftet, weil er sich weigerte, den Bestimmungen der Verordnung nachzukommen, die vorschreibt, daß solche Händler ein Register führen müssen über die von ihnen gekauften Sachen und darüber an die Polizei berichten müssen. Die Verhandlung wurde um 30 Tage verschoben.

— Joseph Werner erhielt am Freitag einen vom 5. April datirten Brief seines Sohnes Franz Joseph, der bei den regulären Truppen auf den Philippinen ist. Er schreibt, daß bis dahin sein Regiment den Oberst und 42 Mann verloren, sowie 2 Sergeanten und 80 Genaue an Verwundeten. Auch bestätigt er, was schon viele andere Soldaten geschrieben und wodurch die sonst von unserer Regierung veröffentlichten Depeschen Lügen gestraft werden. Bekanntlich hieß es in den Berichten immer, daß die Insurgenten jedesmal, ehe sie gezwungen wurden, Städte und Ortshäfen zu räumen, dieselben in Brand setzten. In letzter Zeit nun wird durch alle Privatbriefe berichtet, daß nicht die Insurgenten, sondern die Amerikaner es waren, die Städte und Ortshäfen niederbrannten und Anlagen dem Erdboden gleich machten. Und das heißt man „Civilisation verbreiten.“

Kann nicht Essen

Darüber klagen Tausende in dieser Jahreszeit. Sie haben keinen Appetit, das Essen schmeckt nicht. Sie missen den Magen und die Verdauungsorgane stärken, das der Gebrauch von Hood's Sarsaparilla verursachen wird. Es reinigt und bereichert auch das Blut, kurirt Beschwerden nach dem Essen welche nur ein Magenschwacher kennt, verursacht Appetit, bewältigt Nervenschwäche, und stärkt und erheit das ganze körperliche System. Es erleichtert so schnell und wirksam magenschwache Symptome und kurirt nervöses Kopfschmerz, das es fast scheint als ob es „Zauber“ wäre.

Hood's Sarsaparilla

Ist die beste—in der That die einzige wahrblutreinigende Medizin. Hood's Sarsaparilla wird von allen Drogulsten für \$1; sechs für \$5 verkauft. Von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt. Hood's Pillen, purgiren, schmerzen, Kopfweh, oder kneifen nicht. 25 cents.